

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Breinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Sörster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 149

Dienstag, den 14. Dezember 1909.

61. Jahrgang.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der **Alma Franziska** verw. **Schurig**, geb. Menzel, Inhaberin eines Schnittwarengeschäfts unter der im Handelsregister nicht eingetragenen Firma **Gustav Adolf Schurig**, in Großröhrsdorf, wird heute am 13. Dezember 1909, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Zschucke** in Pulsnitz wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 8. Januar 1910 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 8. Januar 1910, vormittags 1/2 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 22. Januar 1910, vormittags 1/2 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. Januar 1910 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht Pulsnitz.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Steinbruchpächters **Wilhelm Theodor Zschiedrich** in Hauswalde wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Pulsnitz, am 13. Dezember 1909.

Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Weißwarengeschäftsinhaberin **Emille Anna** verheh. **Burkhardt**, geb. Fischer in Pulsnitz wird auf Antrag des Konkursverwalters zwecks Genehmigung der von ihm beabsichtigten Veräußerung des Warenlagers der Gemeinschuldnerin im ganzen eine **Gläubigerversammlung** auf den **29. Dezember 1909, vormittags 9 Uhr,**

einberufen.

Pulsnitz, am 13. Dezember 1909.

Königliches Amtsgericht.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

1 Köchennacht für 1. Januar 1910 von H. Schumann, Dbergersdorf bei Bischoheim.

2 Köchennächte für 8. Januar 1910 von Rittergut Liebenau bei Ramenz.

1 Köchennacht für 1. Januar 1910 von H. Schäfer Rittergut Möhrsdorf (Post Bischoheim).

1 Arbeiterfamilie für Gärtnerei auf Rittergut Grünröschchen für Neujahr ev. auch später. Es wollen sich nur solche melden, die mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind.

1 Bau- und Möbeltischlergeselle sofort in dauernde Beschäftigung von Oswald Müller, Tischlermeister Königsbrück.

Das Wichtigste.

Das Leipziger Schwurgericht verurteilte den Kaufmann **Grosser** aus Berlin wegen der Bluttat im Reichsgericht zu zehn Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Der Reichstag hat am Montag die erste Lesung des Stats beendet. Der Reichskanzler äußerte sich in dieser Sitzung eingehend über die elsass-lothringische Frage. (S. Reichstagsbericht.)

Durch Beschluß der Budgetkommission des Reichstages ist der Unterstützungsfonds für arbeitslos gewordene Tabakarbeiter um 500000 Mark erhöht worden.

Der frühere preussische Kultusminister **Dr. Holle** ist in der Nacht zum Montag gestorben.

Wie aus Brüssel telegraphiert wird, hat sich der Zustand des Königs **Leopold** so verschlechtert, daß keine Hoffnung mehr besteht. Die Auflösung wird stündlich erwartet. (S. Tagesgesch.)

Bei den in Petersburg vorgenommenen Verhaftungen wurde eine umfassende Verschwörung gegen den Zaren entdeckt.

Der französische Aviatiker **Bleriot** stürzte in Konstantinopel auf ein Dach mit seinem Aeroplan und verletzete sich schwer.

Die deutsche Politik unter dem neuen Kanzler.

Die Einführungsreden, welche vom Reichskanzler von **Bethmann-Hollweg** vergangene Woche im Reichstag gehalten wurden, haben der allgemeinen Staatsdebatte gehalten wurden, haben zweifellos die hierüber vielfach gehegten Erwartungen, daß der neue Kanzler ein scharfumrissenes politisches Programm verkünden werde, gründlich enttäuscht. Trotzdem lassen sich aus diesen ersten Kundgebungen des jetzigen leitenden Staatsmannes des Reiches vor den versammelten parlamentarischen Vertretern der Nation immerhin gewisse Schlüsse auf die vorläufige Gestaltung der deutschen Gesamtpolitik unter dem Regime des Herrn v. **Bethmann-Hollweg** ziehen. Was zunächst die innere Politik anbelangt, so hat der jetzige Kanzler eine Art Sammelpolitik aller Parteien, welche den Hader und die Wirren der Zeit der Kämpfe um die Reichsfinanzreform vergessen wollen, unter der Regide der Regierung proklamiert. Es soll also keine bestimmte, nach der einen oder nach der politischen Seite hin mehr oder weniger festnormierte Richtung im Gange der innern deutschen Angelegen-

heiten eingeschlagen und dafür auf dem neutralen Boden gemeinsamer positiver Arbeit die Entwicklung des Vaterlandes gefördert werden. Der Kanzler hat hierbei, als er diese Ideen im Reichstage vortrug, auf das dem Reichstage in seiner jetzigen Session vorliegende reichhaltige und teilweise gar nicht unwichtige Beratungsmaterial hingewiesen, und es würde sicherlich dem Gesamtwohl nur nützlich sein, wenn sich die Reichstagsparteien hierbei zu fruchtbringender gesetzgeberischer Tätigkeit zusammenfinden und ihren ewigen und gegenseitigen Hader einmal beiseite stecken wollten. Der weitere Verlauf der Reichstagsession wird ja zeigen, ob in dieser Beziehung wirklich vom Reichstage noch etwas zu erhoffen steht, ob er wirklich auf die mühsigen Parteizänkereien verzichtet und zusammen mit der Regierung einträchtig an einem Strange in selbstloser, nützlicher Tätigkeit ziehen will. Wenn der Appell des neuen Kanzlers an die Reichstagsparteien eine solche Wirkung haben sollte, dann könnte man auch ohne ein großes politisches Zukunftsprogramm des Kanzlers hiermit schon zufrieden sein. Wir brauchen im deutschen Reiche tatsächlich einmal eine Periode innerer Beruhigung und politischer Konsolidierung und falls diese uns von der Kanzlerschaft des Herrn v. **Bethmann-Hollweg** gebracht würde, könnte fürs erste jeder, der nicht ein einseitiger, ewig nörgelnder Parteilichmann ist, mit der „neuen Aera“ auskommen. Neben der innern Politik hat Herr v. **Bethmann-Hollweg** in seinen Antrittsreden als Kanzler auch das Gebiet der auswärtigen Politik Deutschlands berührt. Da er auf diesem Felde noch ein vollstän diger Neuling ist, so war es nur höchst vernünftig, wenn Herr v. **Bethmann-Hollweg** in seinen Erörterungen der hohen Politik es durchaus vermied, mit einem tönenden Programm hervorzutreten. Die Auslandspolitik Deutschlands soll vielmehr nach den Darlegungen des neuen Kanzlers im Sinne der bewährten Politik des Fürsten **Bilow** weitergeführt werden. Die Regierung des Herrn v. **Bethmann-Hollwegs** ist vor allem geneigt, das alte innige Bündnisverhältnis Deutschlands Oesterreich-Ungarn aufrecht zu erhalten, und auch die freundschaftlichen Beziehungen zu der dritten Dreibundsmacht, zu Italien, zu wahren. Daneben soll das gute nachbarliche Verhältnis Deutschlands zu Rußland fortgepflegt werden, da man sich in den maßgebenden Berliner Regierungskreisen über die Beschlüsse und Ergebnisse der zu **Racconigi** stattgefundenen Zusammenkunft des Zaren mit dem Könige von Italien in keiner Weise beunruhigt fühlt. Die hergestellten normalen Beziehungen Deutschlands zu Frankreich, welche auf dem **Marotkoabkommen** der beiden Mächte fußen, sollen ebenfalls unangetastet bleiben, und was endlich die deutsch-englischen Beziehungen

anbelangt, so kann aus den bezüglichen Erklärungen des Reichskanzlers ohne weiteres dessen Entschluß herausdeuten, die begonnene deutsch-englische Annäherung nach Kräften zu fördern. Die Grundsätze der deutschen Auslandspolitik, welche Herr v. **Bethmann-Hollweg** soeben entwickelt hat, sind offenbar nur zu billigen, hoffentlich werden die veröhnlichen und friedlichen Dispositionen nicht durch widrige Ereignisse gestört.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Bezirksversammlung ländlicher Genossenschaften.) Im mit Waldesgrün sinnig geschmückten Schützenhaussaale wurde am Sonnabend nachmittags eine Bezirksversammlung ländlicher Genossenschaften abgehalten. Gegen 180 Mitglieder aus Genossenschaften unserer näheren und weiteren Umgegend, selbst aus Langebrück, Großgrabe, Milstrich, Bühlau, Seeligstadt usw., waren erschienen, um eine Menge neuer Anregungen mit nach Hause zu nehmen. Insbesondere machte man sich mit den auch in das Genossenschaftsleben einschneidenden gesetzlichen Bestimmungen über den Scheck- und Quittungstempel vertraut und rief eine Reihe anderer wichtiger Einzelheiten in das Gedächtnis zurück. Einen fesselnden Meinungsaustausch riefen die Vorträge über die Lage des Futter- und Düngemittelmarktes, sowie über den Absatz der Getreidefrüchte hervor. Alles in allem durchwehte ein echt Schulze-Deiltscher Geist die Versammlung, welche mit dem Bewußtsein, angenehm belehrende Stunden verlebt zu haben, auseinanderging.

Pulsnitz. (Polizeibericht.) Vorgestern Mittag gelang es der hiesigen Polizei, einen hier fremd zugezogenen Arbeiter aus Schreiberhau festzunehmen, der von der königlichen Staatsanwaltschaft zu Hirschberg i. Schl. stechbrieflich gesucht wird. Seine Ablieferung an das hiesige königliche Amtsgericht erfolgte im Laufe des gestrigen Tages.

Pulsnitz. Der Schulausschuß hat beschlossen, — zunächst in den 4 Oberklassen — an die hiesigen Schulkinder zur Abgabe an die Eltern Verzeichnisse empfehlenswerter Jugendschriften zu verteilen. Die Abgabe sollte bereits in der vorigen Woche geschehen, kann aber erst am heutigen Dienstage vorgenommen werden, weil die betreffende Postsendung nicht eher eintraf. Wir bitten die Eltern um genaue Durchsicht dieses Verzeichnisses, das durchaus nicht von Geschäftsleuten, sondern von unparteiischen Schriftstellern und Pädagogen ganz Deutschlands nach eingehender Prüfung aufgestellt worden ist. Es enthält eine reiche Anzahl (875) Bücher, nach Altersstufen,



und Buchart geordnet, und ist des Aufhebens auch für künftigen Zeiten (Geburtsstag, Konfirmation) wert. Ganz besonders sei darauf hingewiesen, daß darin eine sehr große Zahl billiger Schriften (10 Pfg. bis 1 M) enthalten ist. — Die Verteilung soll mithelfen, die weitverbreiteten „Schundschriften“ zu bekämpfen. Möchte dies gelingen.

Pulsnitz. Der vorgestrige silberne Sonntag brachte unsrer Stadt nicht den gewünschten Zuzug Kauflustiger, trotzdem der Wettergott ein Einsehen gehabt und Trockenheit gebracht hatte. — In Dresden zeigte sich am Sonntage, besonders in den Abendstunden, ein fast lebensgefährliches Gedränge. Da wars wahrlich kein Vergnügen zum Einkäufen. Hoffen und wünschen wir aber, daß unsern Geschäftsleuten noch der nächste Sonntag, der goldene, die gehegten Erwartungen erfüllt.

Pulsnitz. (Theater.) Wie wir schon mitgeteilt haben, findet diese Woche, und zwar Freitag, den 17. Dezember abends 8 1/2 Uhr die Eröffnungsvorstellung des zurzeit am Stadttheater zu Ramez gastierenden Wolmerad-Ensembles im Schützenhause statt. Zur Aufführung gelangt am diesem Abend „Die Dollarprinzessin“, Operette in 3 Akten von Leo Fall. Ueberall, wo diese Operette bis jetzt in Szene ging, erzielte sie stets enormen Beifall, sie wird sicher auch hier ihre Wirkung nicht verfehlen. Sehr vielen Theaterfreunden ist gewiß die Gelegenheit willkommen, die „Dollarprinzessin“ sich ansehen zu können, veräume daher niemand, der das Glück noch nicht kennt, diese Vorstellung zu besuchen.

— In der Blüte seiner Jahre verschied nach schweren Leiden in Chemnitz Herr Ratsassessor Dr. jur. Arthur Friedrich, seit drei Jahren mit der Tochter des Herrn Hofrat Dr. Thiergen, Dresden, verheiratet, war vom 1. März 1904 bis 28. Februar 1905 am Pulsnitzer Amtsgericht als Referendar tätig.

— Der in der Parochie Pulsnitz noch in gutem Andenken stehende Pfarrer Israel in Radeburg bei Lommasch, von 1884 bis 1892 hier als Diakon tätig, bezieht heute, am 14. Dezember, sein 25jähriges Amtsjubiläum und nächsten Donnerstag sein silbernes Ehejubiläum. Wir glauben, mit dieser Notiz den vielen Freunden, welche der Pfarrer Israel und seine Gemahlin in hiesiger Gemeinde noch haben, einen Dienst zu erweisen. Mit den vielen Wünschen, die dem Ehepaar und dem Pfarrer in diesen Tagen zugehen werden auch aus unsrer Parochie, vereinigen wir auch die unseren.

— Die neuen 25-Pfennig-Stücke sind unschön! Die Aehren auf der Vorderseite sind so dicht geformt, daß für die Aufschrift „25 Pfennig“ zu wenig Platz übrig bleibt. Die Aufschrift müßte grammatisch richtig auch heißen „25 Pfennige“. Auf der Rückseite ist der Adler zu groß und infolgedessen der Raum für die Umschrift „Deutsches Reich 1909“ zu klein. Die neuen Münzen werden ja bald weiteren Kreisen zugänglich werden, so daß das Urteil des großen Publikums nicht mehr lange ausstehen wird. Hauptache ist, daß sich der 25er von dem 10-Pfenniger deutlich unterscheidet und handlich ist.

— Privatbrunnen unterliegen nach einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 9. Juli dieses Jahres selbst dann der gesundheitspolizeilichen Beaufsichtigung, wenn sie nur von den Familienangehörigen oder von den Mietern des Brunnenbesizers benutzt werden. Und mit Recht. Wie oft ist es schon vorgekommen, daß ein einzelner Privatbrunnen zum Ausgangspunkt ansteckender Krankheiten, Typhus usw. für eine ganze Gemeinde geworden ist. Es sollte daher einfache Menschenpflicht jedes Brunnenbesizers sein, dafür zu sorgen, daß alle auf die Beschaffenheit des Brunnenwassers ungünstig wirkenden Ursachen beseitigt werden. Aber auch im Interesse seines Geldbeutels liegt dies. Trifft ihn nämlich eine Schuld an dem schlechten Wasser, z. B. wenn er sich um den hawischen Zustand des Brunnens oder der Sammel- und Abortgruben nicht kümmert, nicht rechtzeitig für Verung der Abortgruben sorgt, oder gar die Jauche bis zum Brunnen laufen läßt, so hat er für alle der Behörde entstehenden Kosten, für die bakteriologische und chemische Untersuchung des Wassers usw. aufzukommen. Und zwar auch dann, wenn die Untersuchung ergibt, daß das Wasser nicht verunreinigt ist. Hat man sich aber um seinen Brunnen gekümmert und es wird trotzdem die Gesundheitsgefährlichkeit des Wassers festgestellt, so kann wohl die Schließung des Brunnens angeordnet werden, von behördlichen Kosten bleibt man aber wenigstens verschont. Voraussetzung ist hierbei natürlich, daß seinerzeit bei Anlegung des Brunnens den damals bestehenden Vorschriften nicht etwa zuwidergehandelt worden ist.

— Die 11 Hauptgewinne der XV. Sächsischen Pferdezug-Lotterie, bestehend aus starkmüchtigen Zucht- und Gebrauchspferden, entfielen in der Reihenfolge auf die nachstehenden Losnummern: 11091 29880 60201 44353 39419 10105 13438 80332 78814 35217 39063. Die Ziehungsliste erscheint Dienstag Abend. — Die Gewinn-Ausgabe erfolgt von Mittwoch, den 15. Dezember ab von früh 9 1/2 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 1/2 bis 6 Uhr ausschließlich Sonn- und Feiertags in Dresden, Bautstraße 9, im Laden. Auswärtige Gewinner wollen die Lose nur an die Speditore Seude & Co., G. m. b. H., Dresden, Freiburger Straße 39, einsenden, welche die Gewinngegenstände nach der Reihenfolge der Eingänge jener Lose ohne Berechnung der Verpackung unfrankiert überfenden werden. Die bis zum 30. Dezember 1909 nicht abgehobenen Gewinne verfallen nach § 5 der Verlosungsbestimmungen.

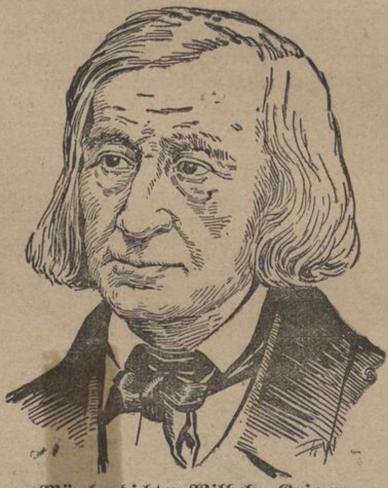
— Am 8. dieses Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 1 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % Staatsschulden-Ressenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und

/68 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuereinnahmen, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bez. gefündigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrtum hinzugeben, daß, so lange sie Ressenscheine haben und diese unbeanspruchend eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Einlösungstellen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Ressenscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Ressenschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster oder gefündigter Kapitale über den Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachteile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restierenden Nummern) schützen können.

Großhörnisdorf. Durch einen Schuß in die rechte Schläfegegend suchte sich gestern morgen zwischen 8 und 9 Uhr in seiner Wohnung der Kopist Arno Heerde, gebürtig aus Stehlich bei Dresden, zu töten. Er erreichte indessen seine Absicht nicht, indem die Kugel eine andere Richtung nahm und im Schädellknochen stecken geblieben ist, doch soll sein Zustand hoffnungslos sein. Bis Mittag hatte er das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. Er wurde 9 1/2 Uhr nach Dresden in die Diakonissenanstalt überführt. Nachdem S. gestern morgen 1/8 Uhr einen Brief zur Post getragen, hat er sich umgekleidet, ins Bett gelegt und die Tat mittels eines kleinen Terzerols ausgeführt. Ueber das Motiv der Tat läßt sich etwas Bestimmtes nicht angeben.

Bauken, 12. Dezember. (Ich weiß ein Herz, für das ich bete...) Ein Brautpaar in schneeweißen Haaren — welcher eigentümliche Fügung des Schicksals. Der Bräutigam, ein Privatier aus der Dresdner Gegend, konnte gestern an seinem Trauungstage zugleich seinen 70. Geburtstag begehen. Seine Braut, eine hiesige Dame, ist 10 Jahre jünger als ihr Bräutigam. Zu der Trauungsfeier, die gestern im hiesigen Petridom vollzogen wurde, hatten sich zahlreiche Zuschauer, meist Damen der hiesigen ersten Gesellschaftskreise, eingefunden, um Zeuge dieser seltenen Feier zu sein. Der Trauakt selbst wurde von dem als Pastor in der Dresdner Gegend wirkenden Bruder der Braut vollzogen, welcher zugleich der Schwiegerjohn des Bräutigams ist. Des Pastors Kinder, also die Enkelkinder des Brautpaares, streuten Blumen. Die glückliche Braut ist nun zugleich die Schwiegermutter ihres Bruders, die Stiefmutter und Schwägerin von des Bruders Gattin und überdies die Großmutter deren Kinder. Gewiß ein eigentümliches Zusammentreffen, wie es nur selten vorkommen dürfte. Braut und Bräutigam werden nun als treue Gefährten in Freud und Leid den Rest ihrer Tage gemeinsam verbringen.

Dresden. (Der König von Bulgarien auf Reisen.) Auf den hiesigen Bahnhöfen und den Hauptlinien Wodsbach-Dresden und Dresden-Miesä erregte am Sonntag ein auffallend vornehmer Hofzug viel Interesse. Es handelte sich um den Zug des Königs Ferdinand von Bulgarien. Die Farbe des Wagens war dunkelblau. Im Vergleich zu dem Aussehen der Spezialzüge des deutschen Kaisers und anderer deutscher Fürsten machte der Zug des Königs Ferdinand einen ungleich nobleren äußeren Eindruck als diese. Zum Transport des Zuges dienten zwei sächsische Lokomotiven.



Märchendichter Wilhelm Grimm. Zu seinem 50. Todestag am 16. Dezember.

Am 16. Dezember, gerade in der Weihnachtszeit, in der seine herrlichen Märchen unzählige deutsche Kinder erfreuen, jährt sich zum 50mal der Todestag Wilhelm Grimms, des jüngeren der beiden Brüder, die die deutsche

Philologie und Altertumswissenschaft begründet haben. Wilhelm Grimm wurde am 24. Februar 1786 zu Hanau geboren. Er wurde gemeinsam mit seinem Bruder Jakob erzogen. In den Jahren 1814—1830 wirkte er an der Bibliothek in Kassel, dann folgte er seinem Bruder nach Göttingen. 1835 wurde er dort zum außerordentlichen Universitätsprofessor in dieser Stadt ernannt; wie sein Bruder gehörte er dann zu den sieben Lehrern die an der Göttinger Hochschule wegen ihres Protestes gegen die Aufhebung der Staatsgrundgesetze verlassen mußten. Die Brüder siedelten zunächst nach Kassel und dann 1841 nach Berlin über, wo Wilhelm 1859 starb. Wie in seinem Leben war Wilhelm Grimm auch in seinem Schaffen stets innig mit seinem Bruder vereint. Das Gelehrtenpaar hat seine wichtigsten Werke gemeinsam geschaffen, so die schöne Sammlung der „Kinder- und Hausmärchen“. Die Werke, die Wilhelm Grimm allein verfaßt hat, behandeln Themen der altdeutschen Sagen- und Literaturgeschichte und der Metrik. Das Hauptwerk des großen Forschers ist „Die deutsche Heldensage“, die 1829 erschien.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 14. Dezember. Die II. Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung zunächst den freisinnigen Antrag Brodau und Gen. betr. die Neuregelung der Bestimmungen über die Ruhe an Sonn- und Festtagen, insbesondere auch während der stillen Zeit vor Oftern in allgemeine Vorberatung. Der Antragsteller führte in Begründung seines Antrages aus, unter den Gesezen und Verordnungen die in Sachen in Geltung seien, befinden sich manche, die aus ganz anderen Zeitverhältnissen herausgeschaffen seien und einer der veränderten Zeit entsprechenden Reform bedürftig, so die Vorschriften über die Ruhe an Sonn- und Fest- und Vastagen und über die geschlossenen Zeiten. Die reichsgesetzlichen Vorschriften seien aus sozialen Rücksichten entstanden und zwar im Interesse der Angestellten und Arbeiter um ihnen eine Ruhe- und Erholungszeit zu schaffen. Die Landesgesetzgebung dagegen treffe ihre Bestimmungen vornehmlich aus kirchlichen Gründen im Interesse der Sonntagsheiligung. Viele der landesgesetzlichen Bestimmungen erschienen der Mehrzahl der Bevölkerung nicht mehr zeitgemäß. Sie griffen in das Erwerbsleben einzelner Stände mehr ein, als der Zweck der Sonntagsheiligung erfordere. Er nenne nur den wichtigen Stand der Zivilmüller und der Saalhaber, den der Bäcker, Fleischer usw., die durch die lange Dauer der stillen Zeit schwer geschädigt würden. Dazu komme noch, daß die stille Zeit nicht bloß auf öffentliche Tanzmuffen, sondern auch auf Vereins- und Privatanzmuffen ausdehne, von denen gerade vor Oftern infolge der vielen Hochzeiten eine große Anzahl in Frage kämen. Ein Vergleich mit anderen deutschen Ländern zeige, daß in Sachen überall die stille Zeit länger dauere, als dort, einige wenige Länder ausgenommen. Auch werde bei uns noch darüber geklagt, daß die Behörden über die gesetzlichen Vorschriften hinaus Beschränkungen vornähmen, soweit Vereinsvereinigungen in Betracht kämen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 13. Dezember. Die Budgetkommission des Reichstages nahm heute den Nachtragsetat an, unter Erhöhung um eine halbe Million, da sich die Notwendigkeit herausgestellt hat, den zur Unterstützung arbeitsloser Tabakarbeiter eingestellten anteiligen Betrag von zwei Millionen auf zweieinhalb Millionen zu erhöhen. Zur Frage der Talonsteuer erklärte der Schatzsekretär, daß sich die Berliner Großbanken und die Städte bez. gegen die Steuer gerichteten Bewegung nicht angeschlossen hätten. Sieben Millionen seien bereits bei der Reichskasse eingegangen; bezüglich des Restes schweben noch Verhandlungen. Sollten diese nicht zum Ziele führen, so werden die verbündeten Regierungen eine Novelle im Reichstage einbringen. Die Nichteinbringung der Vorlagen über die Erhöhung der Beihilfen für die Kriegsteilnehmer begründete der Schatzsekretär nicht nur mit den formellen Bedenken wegen des Fehlens des Termins im Text des Gesetzes, sondern auch mit wesentlichen materiellen Bedenken insofern, als die verbündeten Regierungen sich nicht dazu verstehen können, die Vorlage zu machen, ehe die Deckungsfrage gelöst sei. Es liege ja ein nationalliberaler Beihilfenantrag vor, aber darüber sei ja noch nichts entschieden. Von freisinniger Seite wurde ein Antrag angekündigt, die Deckung durch die Herabsetzung der Branntweinliebesgabe zu gewinnen. Es liegt bereits ein freisinniger Initiativantrag vor auf Gewährung der erhöhten Beihilfen mit Wirkung vom 1. April 1910 an. Auf Anfrage von freisinniger Seite teilte der Schatzsekretär mit, daß eine Denkschrift über die Einfuhrscheine im Reichsschatzamt fertiggestellt und den anderen beteiligten Ressorts, insbesondere dem Reichsamt des Innern und dem preussischen Handelsministerium übermittelt worden sei. Die Budgetkommission wird am Tage nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages im Januar die Beratung des Haupterats mit dem Etat des Reichsamts des Innern beginnen.

Berlin, 13. Dezember. Das Präsidium des Reichstages wurde gestern vom Kaiser in Audienz empfangen, um die Meldung von der Konstituierung des Reichstages zu machen.

Berlin, 13. Dezember. Der „Nat. Ztg.“ zufolge wird der Kaiser den wiederholt angekündigten Besuch in Monaco mit der für das Frühjahr geplanten Mittelmeerreise verbinden. Alsdann soll anlässlich der Einweihung des Ozeanographischen Museums eine Begegnung mit dem Präsidenten Fallières stattfinden.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 13. Dezember. Es ist leicht möglich, daß dieser Tage in Budapest ein Polizistenstreik ausbrechen wird. Die Polizisten sind mit ihrer Lage unzufrieden und verlangen außer einer Gehaltserhöhung auch eine Mannschafterhöhung. Die Polizisten, welche Tag- und Nachtdienst oft ohne Unterbrechung leisten, werden, wenn Minister und Oberstadthauptmann die Beschwerden nicht berücksichtigen, wohl schon am nächsten Sonntag den Streik proklamieren. In diesem Falle müßten Militär und Gendarmerie zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgebieten werden. Im Jahre 1859 fand schon einmal ein Polizistenstreik statt. Damals dauerte der Streik zwei Tage lang und endete mit dem Sieg der Polizisten.



Wien, 12. Dezember. Der Inhalt der Rede des Reichskanzlers Bethmann-Hollweg über die auswärtige Politik und Italien hat in den Wiener maßgebenden Kreisen sehr befriedigt. Die Stellen über die Festigkeit des Bündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich seien freilich selbstverständlich. Um so wichtiger sei der Passus über Italien, weil aus des Kanzlers Mitteilungen über die seitens Italiens und Russlands erfolgte loyale Verständigung über die Abmachungen von Racconigi zu entnehmen sei, daß dort nichts beschlossenen wurde, was das Vertragsverhältnis Italiens zu Deutschland, also auch zu Oesterreich stören könnte. Als besonders markant findet man hier die Äußerungen Bethmanns über Frankreich und England, weil sich aus ihnen Schlüsse auf die Richtung ergäben, in der sich die deutsche Politik gegenüber diesen Mächten bewegen wolle, und zwar in einer Richtung, die in Wien durchaus gebilligt wird.

Belgien. — Aus Brüssel wird heute früh telegraphiert: Gegen Mitternacht schlief der König ruhig ein. Die Ärzte blieben am Krankenbett. Im Palais zu Laeken ist das Personal aufgeblieben, obgleich man den Eintritt des Todes noch nicht sofort erwartet. In Hofkreisen herrscht lebhaftere Erregung. Prinz und Prinzessin Albert haben im Schloße Laeken einen kurzen Besuch gemacht, haben aber nicht die Gemächer betreten. Einer Depesche aus Brüssel zufolge ist ein tödlicher Ausgang wahrscheinlich erst in 48 Stunden zu erwarten. Eine Persönlichkeit des Hofes, der Privatsekretär des Königs, und ein Minister, der aber nicht genannt wird, haben sich in diesem Sinne ausgesprochen.

Neueste direkte Meldungen von Hirsch's Telegraphenbureau.

Berlin, 14. Dezember. Gestern abend gelangte der mit der Schmidtmannschen Gruppe abgeschlossene Vertrag im Aufsichtsrat einstimmig zur Annahme. Die Vertreter von Solway und Neustadt zogen ihre Anträge zurück. Eritrem Wert wurde als Entschädigung vergrößerte Sodaherstellung auf fünf Jahre zugesprochen. Damit ist das Zustandekommen eines neuen Kalisyndikats gesichert, selbst wenn mit den amerikanischen Trusts eine Verständigung nicht zustande kommen sollte.

Berlin, 14. Dezember. In den gestrigen Abendstunden gelang es der Polizei eine ganz bestimmte Spur zu finden, die auf den Mörder hinweist. Es läßt sich zur Stunde allerdings noch nicht sagen, ob die Vermutungen der Polizei sich bewahrheiten. Bis in die späte Nachtstunden fanden gestern Vernehmungen statt, deren Ergebnis aber nicht bekannt ist. Der Arbeiter Hahn, der frühere Zuhälter der Ermordeten,

wurde bis um Mitternacht vernommen. Es soll festgestellt worden sein, daß die Ermordete, die Prostituierte Arnhold, in der Nacht vom 28. zum 29. November sich in einem sogenannten Bouillonkeller im Südwesten der Stadt in Gesellschaft mehrere Männer aufgehalten hat. Morgens gegen 4 Uhr soll sie daselbst in einen hinteren Raum gelockt worden, dort von einigen Individuen zu Boden geworfen, mit einem starken Stock geschlagen und schließlich mit einer Bettdecke erstickt worden sein. Es besteht die Möglichkeit, daß einer der Täter noch Stücke der Leiche in seiner Wohnung aufbewahrt. Als Mittäter soll der Inhaber des Bouillonkellers in Betracht kommen, dessen Verhaftung wahrscheinlich im Laufe des heutigen Vormittages erfolgen wird. Das Motiv zu der Tat ist noch nicht ermittelt. Es hat jedoch den Anschein, als ob die Arnhold die Mitwisserin eines Verbrechens war, mit dessen Preisgabe sie vielleicht gedroht hat. Diese Mitteilungen sind amtlich bisher noch nicht bestätigt.

Wien, 14. Dezember. Der Dünwaldler Doppelmörder ist gestern zwischen Schlebusch und Dünwald in Begleitung mehrerer Männer gesehen worden. Er ist ein sehr gefährlicher Mensch und trägt ein zusammenlegbares Gewehr bei sich. Gendarmeriepatrouillen versuchen ihn einzufressen, sodaß seine Festnahme bevorstehen dürfte.

Brüssel, 14. Dezember. Gestern abend um 5 1/2 Uhr war der Zustand des Königs stationär. Er ist bei vollem Bewußtsein, hat kein Fieber und macht sich über seinen Zustand keine Illusionen. Prinz und Prinzessin Albert haben sich gestern nachmittag zum König begeben. Der König verlangte die Sterbesakramente, die ihm gereicht wurden. In später Stunde wurde bestätigt, daß sich der Zustand verschlimmert hat und daß infolgedessen die Operation heute vorgenommen wird.

Brüssel, 14. Dezember. Von gestern Abend 11 Uhr bis heute morgen 2 1/2 Uhr ist über das Befinden des Königs nichts neues zu verzeichnen gewesen. Im Palmenhause, wo der hohe Kranke liegt, wurden mehrere Telegramme abgegeben. Wie mitgeteilt wird, hat der König einige Zeit schlafen können und sich dann mit seinen Ärzten unterhalten. Prinz Albert telegraphierte gestern Abend an die Mitglieder der königlichen Familie und an die fremden Staatsoberhäupter, um sie von dem Ernst der Lage zu benachrichtigen.

Wien, 14. Dezember. Die gesamte hiesige Frühpresse konstatiert, daß sich die parlamentarische Lage infolge der oppositionellen Haltung der Agrarier, insbesondere der tschechischen Agrarier, verschlechtert habe und daß, wenn die Agrarier ihre Haltung nicht aufheben, entweder die Regierung zurücktritt oder das Parlament aufgelöst werden wird.

Petersburg, 14. Dezember. Auf dem gestrigen parlamentarischen Abend bei Stolypin, zu dem 40 Mitglieder der Mehrheitsparteien der Reichsduma und des Reichsrates ge-

laden waren, teilte Tswolski mit, daß Rußland auf seine Vorstellungen wegen der Landung und Vermessung Kamtschatkas seitens der Japaner eine befriedigende Antwort erhalten habe und im Augenblick keine strittigen Punkte mit Japan beständen. Er gab jedoch zu, daß Japan in Ostasien nachdrücklich rüfte, erklärte aber, eine Schlußfolgerung daraus nicht zu ziehen. Stolypin betonte die Notwendigkeit des Flottenbaues und sprach die Hoffnung aus, daß die Volksvertreter die notwendigen Mittel dazu bewilligen werden.

Paris, 14. Dezember. Der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien“ hatte eine Unterredung mit dem Abgeordneten Will über die Rede des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg zur Elsaß-Lothringischen Frage. Der Abgeordnete erklärte, wenn die Rede, welche von guten Absichten zeugt, so gemeint ist, wie wir sie vernommen haben, so kann Elsaß-Lothringen sich nur dazu beglückwünschen. Die Gewährung der Autonomie wird von uns seit langer Zeit erwartet. Wir ist sie zwar noch nicht zugestanden worden, was aber nicht besagen will, daß sie nicht zugestanden wird. Die Autonomie ist uns vor allem für unsere wirtschaftliche Entwicklung eine Notwendigkeit.

Omnibus-Verkehr Pulsnitz - Königsbrück.

Table with 2 columns: Abfahrt Vorm. and Abfahrt Nachm., listing departure times for Pulsnitz (Post) and Königsbrück (Post).

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Mittwoch, den 15. Dezember. Ost-Wind, heiter, trocken. Magdeburger Wettervorhersage. Mittwoch, den 15. Dezember. Meist trübes, windiges Wetter, mit Schneefällen. Donnerstag, den 16. Dezember. Trübe, viel Schnee, teilweise aufhellernd und Aufhören der Schneefälle.

Neuester amerikanischer Gassenhauer. Hab'n Sie nicht den kleinen Cool gesehn? Sah'n Sie denn nicht dieses Phänomen? In der Ugen Menge Kam er ins Gedränge. Da hab'n Sie nun den Schreck — Der Cool ist weg! („Kladd“)

Advertisement for Menses-Tropfen (menstrual drops) by Frau M. i. B. Schmidt, describing its effectiveness for various conditions.

Advertisement for billiger Weihnachts-Schürzen (cheap Christmas aprons) by Arth. Feilgenhauer, offering two Oldenburg aprons.

Advertisement for Anbinde - Ferkälber (binding piglets) for sale, including Bittergut Pulsnitz.

Advertisement for Miet-Gesuche (rental requests) for a friendly Oberstube (top room) near Schloßstraße Nr. 46.

Advertisement for Miet-Gesuche (rental requests) for a friendly Parterre-Wohnung (parterre apartment) with 2 rooms, kitchen, and bath.

Advertisement for Miet-Gesuche (rental requests) for a Wohnung (apartment) in Pulsnitz, near the station.

Advertisement for Heizer (heater) position, offering a well-paying job with electricity.

Advertisement for Färber (dyeing) position, seeking a self-employed worker.

Advertisement for Ein Mädchen (one girl) position, aged 15-17, for a farm.

Advertisement for Zwei Mädchen (two girls) positions, for a textile factory in Pulsnitz.

Advertisement for Kleinknecht (small boy) position, for a farm, starting in January.

Advertisement for Ein Knabe (one boy) position, for a farm, with good earnings.

Advertisement for Lehrlings-Gesuch (apprentice request) for a printer's shop.

Advertisement for Verloren (lost) notice regarding a Brosche (brooch) found on the street.

Advertisement for Praktische Weihnachtsgeschenke (practical Christmas gifts) featuring MAGGI's Würze, Suppen, and Bouillon-Würfel.

Advertisement for Visitenkarten and Glückwunschkarten (business cards and Christmas cards) by E. L. Försters Erben.

Advertisement for Vertretung (representation) for a hand glove manufacturer in Limbach i. S.

Advertisement for Weihnachts-Chocolade (Christmas chocolate) by R. Selmann.

Advertisement for Schönere Zeit (better time) featuring Steckenpferd-Lilienmilchseife (toy horse lily milk soap).

Advertisement for Die schlimmsten Feinde (the worst enemies) of humanity, listing ailments like cough and flu.

Advertisement for Flechten (lichen) and offene Füße (open sores) treatment, including Rino-Salbe.

Advertisement for „Ueberhaupt“ (above all) hair treatment, claiming to be the best for hair loss.

Advertisement for Lästige (annoying) hair removal, featuring Dr. Grunewald's Pulver.

Advertisement for Dresdner Schlachtvieh Hofpreise (Dresden slaughterhouse prices) as of December 13, 1909, listing prices for various livestock.

Pollacks Restaurant
Mittwoch, den 15. Dezember
Schlacht - Fest.
Es ladet ergebenst A. Pollack.
Mittags Grützwurst.



Theater in Pulsnitz.
Schützenhaus.
Gastspiel des Leipziger Operetten-Ensembles.
Eröffnungs-Vorstellung: Freitag, den 17. Dezember:
Die Dollarprinzessin
Operette in 3 Akten von Leo Fall.
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
Preise der Plätze:
Im Vorverkauf in den Zigarren-Geschäften von Herrn Beyer Sperr-
fäß 1,50 M., I. Platz 1 M., II. Platz 60 Pfg.
Abendkasse: Sperrfäß 1,75 M., I. Platz 1,25 M., II. Platz 75 Pfg.,
Gallerie 40 Pfg.

Am Dienstag, den 4. Januar 1910 beginnt ein
**Elite-Lehr-Kursus für neuere Tanzkunst und
gesellschaftliche Umgangsformen**
in welchem neben den üblichen Tänzen auch alle **neueren Rund-
und Gesellschaftstänze** nach neuester, leichtester Lehrmethode
zur Einübung gelangen.
Der Kursus dauert 3 Monate und schließt mit einem Schülerball.
Die Übungsstunden finden im hiesigen **Schützenhause**
Dienstag und Freitag abentl. Mittwochs und Sonnabends von
8-11 Uhr statt.
Junge Damen und Herren, welche sich an dem Kursus noch be-
teiligen wollen, werden gebeten ihre Adresse bei Herrn **Robert
Bause**, Kamenz-Strasse gefälligst abzugeben, woselbst auch weitere
Auskunft gern erteilt wird.

Die glückliche Geburt einer
Tochter

beehren sich anzuzeigen

Heinrich von Helldorff
Margrete von Helldorff
geb. von Posern.

Feinen alten Jamaika-Rum
bekannte Marke **Five o'clock,**
deutsche Cognacs
Löwenwarter & Co.
empfehlen
F. Hermann Cunradi.

Bevor Sie alle Ihre Weihnachts-Einkäufe
besorgen, besichtigen Sie bitte meine Fenster-
auslagen und meine Weihnachtsausstellung,
— die Ihnen grosse Vorteile bietet. —

Pulsnitz, Langestr. 26/27 Aug. Rammer jr.
Manufaktur-, Modewaren- und Confektionshaus.

Alleerfeinste
Holsteiner Molkerei-Butter,
vollständig einwandfrei!
Backzutaten!
Billigste Preise! Beste Qualitäten!
F. Hermann Cunradi.

Langestrasse Bismarckplatz.
Papierwarenhaus B. Lindenkreuz
Lederwaren
Geld-Taschen Zigarren-Taschen Brief-Taschen.
Postkarten- und Photographie-Albums.
Grösstes Rahmen-Lager am Platze.
Nur aparte solide Neuheiten!
Man besichtige meine Schau-Fenster.

Bitherspieler!
Kleine Vereinigung sucht behufs
Zusammenspiel noch je einen Herrn
mit **Koncert- und Elegie-
Sither.**
Werte Abn. bitte unter „Bithers-
spieler“ an die Exped. d. Bl.

**Die halbjährigen Feuer-
sicherungs-Beiträge**
sind bis zum 25. d. M. zu entrichten.
Oswald Seipke, Vokalvorst.
Jed. Donnerstag empfiehlt frisch gemahl.

Gewürze
Franz Fritsch, Langestr. 5.
Gewürzmüllerei m. elektr. Betrieb.

Christbäume!
Schöne Fichten
in großer Auswahl empfiehlt
Adolf Philipp, Kamener Str.
Bestell. auf Tannen
nimmt bis zum 17./12. noch ent-
gegen d. S.

Greiz-Geraer
Kleider- und Blusenstoffe
empfehlen zu äussersten Preisen.
Therese Sickert,
Kamener Straße Nr. 263.

**Arnika-Haarwuchs-
Spiritus**
Das Beste zur rationalen Haarpflege
Flaschen 60 Pf. und 1,- M.
Mundwasser
nach Zahnarzt Dr. Reuss.
Das Beste zur rationalen Mundpflege.
Flasche 1,- M.
Privileg. Löwenapotheke.

Richard Seller
offert zur Festbäckerei:
Alleerfeinste Rosinen das Pfund von 28 Pfennigen an.
Alleerfeinste Sultaninen das Pfund von 40 Pfennigen an.
Alleerfeinste süsse Mandeln das Pfund 1,35 M.
Alleerfeinste bittere Mandeln das Pfund 1,45 M.
Feinster goldgelber Citronat das Pfund 70 Pfg.
Bester gemahlener Zucker a Pfund 26 Pfg. bei 10 Pfd. billiger.
la. Lompon-Zucker a Pfund 28 Pfg. bei 10 Pfd. billiger.
Puder-Zucker, Farin-Zucker,
Palmin, Pfund 70 Pfg.
Weizenmehle von Bienert
Kaiser-Auszug 10 Pfd.-Sädel 2,30 M
Vanille, Vanillin, Safran, Zimt, Macis-
blüte-Gewürzöl, Citronen.
Bei den hohen Molkereibutter-Preisen empfehle jeder Hausfrau meine
rühmlichst bekannte
Schlagsahne-Margarine
das Pfund 80 und 90 Pfg. an Qualität unerreicht und vorzüglich
zum Baden.
Hochfein. Molkerei-Backbutter
das Pfund 128 und 138 Pfg. mit Rabattmarken.

Ludwig Kind, Schuhmachermeister
Langestr. Pulsnitz Langestr.
hält sein Lager aller Arten dauerhafter Schuhwaren für Herren
Damen und Kinder, mit u. ohne warmem Futter bestens empfohlen.
Holzschuhe, Cord- und Filzpantoffeln,
Echt Petersburger Gummischeuhe.

Heute Morgen ist unser lieber Vater, Schwieger- und Grossvater, der
Privatus Anton Hüper
im vollendeten 85. Lebensjahre sanft entschlafen.
Pulsnitz und Dresden, 14. Dezember 1909.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 1/3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Hierzu eine Beilage.



Beilage zum Pulsniker Wochenblatt

Dienstag

— Nr. 149. —

14. Dezember 1909.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag setzte am Sonnabend die erste Lesung des Etats fort. Die Beratung wurde eröffnet mit einer großangelegten Rede des Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Wirtsch. Bgg.) der auf die Aera der konservativ-liberalen Paarung zurückblickend an seine Neuerung erinnerte, der Mangel an Homogenität habe dem Bülowblock von selbst seine zeitliche Beschränkung gegeben. Wenn Abg. **Wassermann** nicht einmal von seiner badiſchen Heimat das Bündnis der Nationalliberalen mit den Sozialdemokraten verbindern könne, so müsse es mit den nationalliberalen Zukunftshoffnungen schlecht bestellt sein. Bisher habe die Wirtschaftliche Vereinigung bei Stimmwahlen unter allen Umständen den bürgerlichen Kandidaten unterstützt. Diese Wahlhilfe werde in Zukunft nicht mehr bedingungslos erteilt werden, es werde vielmehr insbesondere die Persönlichkeit des Kandidaten geprüft werden. Für die nächsten Wahlen müsse die Regierung eine bestimmte Parole gegen die Sozialdemokratie ausgeben. Als der Redner die Stellungnahme des Staatssekretärs zum Falle Mannesmann als unbefriedigend bezeichnete, suchte Staatssekretär **Fehr. v. Schoen** nachzuweisen, daß es sich in diesem Falle gar nicht um einen deutsch-französischen Gegenſatz handele, sondern um eine äußerst verwickelte Rechtsfrage internationalen Charakters, an der zwei Interessengruppen von gemischter Nationalität beteiligt seien. Somit ergebe sich von selbst die Notwendigkeit schiedsgerichtlicher Erledigung. Abg. **Gröber** (Zentr.) hielt den Nationalliberalen vor, bei ihnen sei der Kulturkampfgeist immer lebendig. Bei dem sogenannten **Ferrar-Rummel** sei übersehen worden, daß Ferrar nicht wegen seiner Gesinnung, sondern wegen seiner zum Aufruhr auffordernden Taten hingerichtet worden sei. Die Sozialdemokratie schweige sich wie früher darüber aus, wie sie sich den Zukunftsstaat vorstelle. Im Kampfe um die neuen Steuern habe es die Regierung an der notwendigen Aufklärung fehlen lassen. Im Streite um direkte und indirekte Steuern dürfe nicht übersehen werden, daß, sobald nach sozialdemokratischem Rezept alle indirekten Steuern durch direkte ersetzt seien, sofort auch das Reichstagswahlrecht aufs äußerste gefährdet sei. Diejenigen Kreise, die so lebhaft nach der Erbschaftsteuer gerufen haben, seien sofort zu den Steuerdrückbergern übergegangen, als sie die Talonsteuer haben bezahlen sollen. Der Steuerreform könne der Vorzug nicht abgetreten werden, daß sie einmal den Bedarf an indirekten Steuern von 400 auf 310 Millionen herabgedrückt, daß sie mit den neuen Börsensteuern sozial gerechte Steuern geschaffen und daß sie endlich den bisher frei ausgegangenen müßeligen Gewinn steuerlich erfasst habe. Das Zentrum werde auch in Zukunft die ganze liberale Wirtschaft bekämpfen und überlasse es den Liberalen, inwieweit den Großblöcken auf das ganze Reich zu übertragen. Abg. **Zimmermann** (Repr.) leitete von dem Zustandekommen der Reichsfinanzreform eine Festigung unserer internationalen Stellung und eine Sicherung unseres nationalen Wirtschaftslebens ab und verlangte Maßnahmen gegen den Mißbrauch des Großkapitals. Abg. **Dr. Heintze** (nrl.) bemerkte gegenüber dem Abg. Gröber, die Nationalliberalen seien zur Bewilligung von 400 Millionen indirekter Steuern bereit gewesen, aber unter der Voraussetzung daß eine allgemeine Besitzsteuer angenommen werde. In diesem Standpunkte haben die Nationalliberalen konsequent festgehalten, wenn auch über die Form der Besitzsteuer anfangs die Meinungen auseinander gegangen seien. Das neue sächsische Wahlrecht entspreche den ihm entgegengetragenen Erwartungen. Die preussische Wahlrechtsreform habe allgemeine deutsche Bedeutung. Die preussische Ostmarkenpolitik werde von den Nationalliberalen gern unterstützt und als erfolgreich anerkannt. Abg. **Höfel** (Rp.) nahm für Elsaß-Lothringen das Recht in Anspruch, an dem Partikularismus der Sprache, Sitte und Lebensauffassung festzuhalten, versicherte aber, im Reichslande fasse der Gedanke der Zugehörigkeit zum Deutschen Reich immer tiefer Wurzel. Montag Fortsetzung.

Der Reichstag setzte am Montag die erste Lesung des Etats fort, nachdem sich zuvor Staatssekretär **Dr. Delbrück** bereit erklärt hatte, die von den Freisinnigen eingebrachte Interpellation über das Kalifendat nach Wiederaufnahme der Sitzungen im Januar zu beantworten. Die Etatsberatung eröffnete Reichstanzler **von Bethmann-Hollweg**, der es für erwünscht hielt sich auch seinerseits zu der in der Erörterung schon mehrfach berührten Elsaß-lothringischen Frage zu äußern. Bei der Weihenburger Feier seien hüben und drüben mancherlei Uebertreibungen vorgenommen. Die Elsaß-lothringische Regierung sei von der Anschauung ausgegangen, daß die Ehrung tapferer, für ihr Vaterland gefallener Soldaten keiner Nation und auf keinem Gebiete verhindert werden dürfe. Aber bei dieser Weihenburger Feier habe der französische Takt nicht ausgereicht, um Unzuträglichkeiten zu vermeiden. Dies werde in Zukunft verhindert werden. Bei den Vorkommnissen in Mühlhausen habe die Elsaß-lothringische Regierung durch sofortiges Eingreifen gezeigt, daß sie Herausforderungen nicht dulde. Kein Mensch denke daran, den Elsaß-Lothringern die pietätvolle Erinnerung an die Vergangenheit zu verübeln. Es geht aber nicht an, die unter deutscher Herrschaft geborenen Generationen künstlich zu Trägern von Erinnerung zu machen, die der Vergangenheit der Elsaß-lothringischen Geschichte angehören. Das Reich fördert die Entwicklung der Reichslande nicht nur in materiellen Fragen, sondern auch auf dem Gebiete der Erweiterung politischer Selbstständigkeit. Aber die Gewährung dieser Selbstständigkeit erfordert Garantien, die nur das Reichsland selbst zu geben vermöge. Je mehr man sich hüben und drüben daran gewöhne, die Dinge im Reichslande ohne chauvinistische Uebertreibungen anzusehen, um so eher werde der Weg dafür frei sein, daß sich Elsaß-Lothringen seinem Wunsche gemäß als ein wertvolles Glied der deutschen Staatenfamilie betätige. Nach dieser mehrfach von Beifall unterbrochenen und am Schluß von lebhafter Zustimmung begleiteten Rede forderte Abg. **Schrader** (fr. Bgg.) Erparnisse in Heer und Marine. Unter lebhaftem Beifall der Rechten legte Abg. **Gans Eler zu Putilik** (kons.) gegen die Behauptungen des Abg. Scheidemann, preussische Könige haben sich des Wortbruchs schuldig gemacht, noch einmal Verwahrung ein und bezeichnete es als schmachvoll, daß solche Behauptungen von der Reichstagstribüne überhaupt ausgesprochen werden dürfen. Wenn die Sozialdemokratie sich wirklich daran mache, die preussische Geschichte zu studieren, dann werde sie erkennen, wie erfolg- und legendenreich die Tätigkeit der preussischen Könige gewesen sei. Die Konservativen unterstützen die Forderung auf Verſicherung der Privatbeamten, bedauern aber, daß der Reichstag fortgesetzt einzelstaatliche Angelegenheiten vor sein Forum ziehe. Sie wollen den Liberalismus nicht ausschalten, sondern lediglich neben ihm wirken. Abg. **Frauk-Mannheim** (Soz.) meinte, in Deutschland lasse sich der politische Fortschritt nur im Kampfe gegen die Junker erreichen. Dem Reichstanzler sei der Vorwurf nicht zu ersparen, daß er seine Stellungnahme zu mancherlei brennenden Fragen bisher verschwiegen habe. In Baden sei der Großblock auf Verlangen des badiſchen Volkes gebildet worden. Abg. **Schrenbach** (Ztr.) erwiderte, wenn der Großblock noch öfter so gerühmt werde, so ergebe sich wirklich von selbst die Notwendigkeit des Zusammengehens zwischen der Rechten und dem Zentrum. — Auch im weiteren Verlaufe war die Sitzung der zum Teil lebhaften und erregten Parteipolemik gewidmet.

Aus aller Welt.

München, 13. Dezember. (Straßenbahnunfälle.) Infolge des dichten Nebels, der hier in den heutigen Morgenstunden herrschte, fanden auf verschiedenen Linien der Straßenbahn insgesamt 17 Zusammenstöße statt, von denen mehrere Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der entstandene Schaden ist bedeutend.

München-Gladbach, 13. Dezember. (Berunglückter Ballon.) Der Ventballon der Rheinisch-Westfälischen Motorluftschiffahrtsgesellschaft landete hier wegen eines Rohrbruches. Plötzlich riß die Gondel, weil der Ballon mit der Breitseite gegen den Wind kam und plagte. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Kulmbach, 13. Dezember. (Großfeuer.) In dem benachbarten Dorfe Fesselsdorf brach nachts in einem Holzlager Feuer aus, das rasch um sich griff, und bis zum Morgen 8 Wohnhäuser in Asche legte. Man vermutet Brandstiftung, doch konnte der Täter noch nicht ermittelt werden.

Mainz, 13. Dezember. (Mord und Selbstmordversuch.) Eine Bluttat wurde in der vergangenen Nacht in Osthofen verübt. Der 30jährige Handelsmann **Josef Leopold von Osthofen** wurde in der Hauptstraße nach kurzem Wortwechsel von der 28jährigen **Anna Ziegler** aus Mainz, mit der er schon seit einigen Jahren ein Verhältniß unterhielt, erschossen. Im Laufe der Jahre hatte er ihr größere Beträge abgeborgt, ließ sich aber auf ihr Drängen, sie zu heiraten, absolut nicht ein. Dieses sind die Gründe zu der schrecklichen Tat. Die Ziegler brachte sich dann selbst einen Schuß bei. Leopold starb an den erlittenen Verwundungen in der Wohnung seiner Mutter. Die Verletzungen der Ziegler, die sich im Haftlokal in Osthofen befindet, sind nicht lebensgefährlich.

Gleiwitz, 13. Dezember. (Zu dem Raubanfall in dem Schnellzuge wird noch gemeldet: Die Dame ist eine Frau namens **Wielheid Siepenberg** aus Newyork. Sie befand sich im Schnellzuge, der von Hamburg über Berlin nach Gleiwitz geht. Im Speisewagen öffnete sie ihre Geldbörse um zu bezahlen. Ein Herr beobachtete sie auffällig. In dem heute vormittag festgenommenen Fremden erkennt die Dame bestimmt den Mann wieder, der den Ueberfall im Schnellzuge auf sie verübte. Sie befindet sich hier zu Besuch bei der Witwe eines Gymnasiallehrers und gedachte, hier die Weihnachtsfeier zu verbringen.

Jagenheim, 13. Dezember. (Gewaltende Tiefe.) In der vergangenen Nacht registrierten die Apparate der Seismographischen Station ein kleines Erdbeben, in einer Entfernung von etwa 500 Kilometern.

Serajewo, 13. Dezember. (Bestrafte Hochverräter.) Das Militärgericht in Mostar verurteilte 31 Serben, die zur Zeit der Annektrikse nach Montenegro geflüchtet sind, um gegen Oesterreich zu kämpfen, wegen Hochverrats zu Kerkerstrafen von 5½ bis zu 7 Jahren.

Marseille, 13. Dezember. (Havarie eines französischen Dampfers.) Der Dampfer „**Moise**“ ist im Hafen von Bizet vom Unwetter überrascht worden. Er erlitt nicht unwesentliche Beschädigungen. Personenunfälle sind nicht vorgekommen. Die Passagiere konnten alle gerettet werden. Der Dampfer wird heute nach Auslieferung der Güter ins Trockendock gebracht werden.

Buffalo, 12. Dezember. (59 Menschen auf hoher See umgekommen.) Der Sturm auf dem Eriesee hat großen Schaden angerichtet. Man schätzt ihn ungefähr eine Million Dollars. 59 Menschen sind dabei umgekommen.

Aus dem Gerichtssaale.

§ Dresden, 13. Dezember. (Die trinkfeste Studentinmutter.) Etwa 80 Studierende der Kunstakademie gründeten am 1. September 1909 eine mensa akademik, mieteten zu diesem Zwecke in einem Hause am Neumarkt einige komfortable Räume mit anstoßender Wude für die Tischmutter. Diese wurde nach sorgfamer Wahl in der 1858 in Görlitz geborene Köchin **Ottile Flora Jachsch** gefunden. Die Wahl schien glücklich, denn die Jachsch ist eine tüchtige Köchin und in den studentischen Trinkfritten wohl bewandert. Daß freilich ihr Sündenregister bereits 3 Jahr 3 Monate Gefängnis aufweist, war dem Tischvorstand nicht bekannt geworden. Also am 1. September zog Mutter Jachsch an und erhielt sofort einen Vorschuß von 100 M um Vorräte einzukaufen zu können. Da Küche und Keller nur das Beste bieten sollten, verlegte sich die Jachsch mit löblichem Eifer auf sorgfältigste Auswahl und entnahm besonders Kostproben von Restaurateuren und Weinhändlern mit dem Erfolge eines allabendlichen Kanonenausschusses, der in den meisten Fällen bis in die Vormittagsstunden anhält. Mit der Herrlichkeit des Studentisches war es unter diesen Umständen vorbei. Der Tischvorstand übte einige Tage Engelsgebuld, als aber die **Korona des consilium** abeendi beschlossen hatte und keine Besserung eintrat, ging die trinkfeste Studentinmutter, ohne die noch in ihrem Besitz befindlichen 80 M zurückzuerstatten. Stehenden Fußes begab sich die ermittelte mater in die nächste Studententneipe und kontrahierte auf Kosten der mensa akademika eine Beschuld von 5,52 M und hinterließ als Pfand die Schlüssel des Studentenheims. So nebenbei betrog

sie Kaufleute und Bäcker, denen sie die Lieferung für den Studentisch zusagte, um kleine Beträge. Die ungetreue mater monae academicae wurde vom Landgericht wegen Unterschlagung und Rückfallsbetrugs zu 10 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

§ Dresden, 13. Dezember. (Wegen Unterschlagung im Amte in Höhe — von 10 Pfennigen hatte sich der jetzige Markthelfer **Ernst Bruno Gabriel Ruhnert** vor dem Landgericht zu verantworten. Auf das Vergehen steht, ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages eine Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war längere Zeit als Aushilfschaffner bei der Städtischen Straßenbahn und wurde, am 3. Februar 1909 nach bestandener Lehrlingsprüfung probeweise angestellt, ohne, besonders verpflichtet oder vereidigt zu werden. Am 15. September fand er auf der Mittener Linie auf dem Sitzpolster des von ihm bedienten Wagens einen bereits abgelassenen Fahrchein über 10 Pfennige, hob ihn auf und verkaufte ihn einem Passagier nochmals, um den Erlös zu behalten. Ein halb darauf erscheinender Kontrolleur stellte die Durchstecherei fest. Das Gericht nahm zwar an, daß der Schaffner wirklich Beamter im Sinne des Gesetzes war, sich aber dieser Eigenschaft nicht bewußt gewesen ist. Das Urteil lautete auf 10 M Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis.

§ Leipzig, 12. Dezember. (Urteil im Prozeß Großer.) Das Urteil im Prozeß gegen den Kaufmann **Großer** aus Steglitz wegen des Attentates im Reichsgericht bei der der Kanzleirat **Sträßburg** erschossen und Reichsgerichtsrat **Männob** schwer verletzt wurde, wurde noch gestern in später Abendstunde gefällt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 10 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, unter Anrechnung von acht Monaten der Untersuchungshaft. Das Gericht nahm als strafmildernd an die verzweifelte Lage und große Aufregung des Angeklagten. Vor der Urteilsverkündung kam es zu mehreren Zwischenfällen. Ein Zeuge wurde von einem schweren Krampfanfall befallen. Einen weiteren Zwischenfall verursachte Frau **Großer**, die in großer Erregung durch den Korridor lief und laut erzählte, sie sei auf Anordnung des Vorsitzenden bis aufs Hemd nach Waffen untersucht worden.

Wochen-Spielplan der Königlichen Hoftheater zu Dresden.

Königliches Opernhaus.

Mittwoch, 15. Dezember: **Walfire**. (6 Uhr.)
Donnerstag: **Der Troubadour**. **Maurico**: Herr **Völtgen a.G.**
Azucena: Fr. v. **Fangh a.G.** (1/2 8 Uhr.)
Freitag: III. **Sinfonie-Konzert Serie B.** (Solistisches Mitwirkung: Herr **Karl Fleisch**-Violine. (1/2 8 Uhr.)
Sonnabend: **Siegfried**. (6 Uhr.)
Sonntag: Zu ermäßigten Preisen: **Hänsel und Gretel** (6 Uhr.)

Montag, 20. Dezember: **Verflegt**. **Dajazzo**. (1/2 8 Uhr.)

Königliches Schauspielhaus:

Mittwoch, 15. Dezember: **Die Rabenfeinerin**. (1/2 8 Uhr.)
Donnerstag: Für die Sonnabend-Abonnenten des 25.:
Auf Allerhöchsten Befehl: **Julius Caesar**. (7 Uhr.)
Freitag: **Tantris der Karr**. (1/2 8 Uhr.)
Sonnabend: **Der Meinelbauer**. (1/2 8 Uhr.)
Sonntag: **Robert und Bertram**. (1/2 8 Uhr.)
Montag, 20. Dezember: **Mrs Dot**. (1/2 8 Uhr.)

Vermischtes.

* Eine Stadt in Händen von Räuberbanden. **Wladikawlas**, die schöne, große russische Stadt, befindet sich augenblicklich, wie aus Petersburg geschrieben wird, in den Händen von Räuberbanden, die die Bürger brandschatzen. Merkwürdig war es allen erschienen, daß die Behörden gar nichts ausrichten konnten. Die Zeitungen meldeten von einem einzigen Tage folgende Blüthenlese: 1) Der Holzgroßhändler **Kroll** ist beraubt und getötet. 15 bis 20 Räuber drangen in seine Wohnung, schloßen ihn nieder, raubten alles und gingen unbehindert fort. 2) Der Kaufmann **Mesatow** ist beraubt und getötet. 16 Räuber drangen in seine Wohnung, töteten ihn und verschwand. 3) Eine Bande von 30 Räubern drang in die Nebenmühle von **Prochorow**, raubte und plünderte und ging unbehindert fort. 4) Verittene Räuber kamen am hellen Tage über den Markt geritten, plünderten das Uhrenmagazin aus, setzten sich zu Pferde und ritten ruhig aus der Stadt usw. Diese „Stimmungsbilder“ erhalten noch einen humoristischen Beigeschmack durch folgendes kleine Anekdöthen, das die Tadellosigkeit des russischen Beamten offenbart: Der reiche Kaufmann **Mastm** wurde entführt und zahlte 20000 Rubel in 500-Rubelnoten, deren Nummern er notiert hatte. Eine halbe Stunde später erschien der Gehilfe des Gouverneurs in einer Bank **Wladikawlas** und bat, ihm einen 500-Rubel Schein zu wechseln. Der Beamte der Bank sah vorfichtig halber die Nummer dieses Scheines nach und verglich sie mit den Nummern der gestohlenen. Es war tatsächlich einer von den 500-Rubel Scheinen des entführten Großkaufmanns. Der Bankbeamte wollte daraufhin den Schein zurückhalten. Aber er wurde, wie es sich gehört, für diese Verächtigung (!!) eines Beamten sofort verhaftet und konnte in den Mauern des Gefängnisses über



Redlichkeit und Treue nachdenken. Die Frechheit der Polizei schlug aber dem Faß den Boden aus. Die Bürgergesellschaft telegraphierte an Stolypin den Vorfall, der sofort telegraphisch den Gouverneur gefangen nehmen ließ, dazu alle seine Spießgesellen. Der Bankbeamte, der die Entlarvung dieser edlen Gesellschaft herbeiführte, wurde aus der Haft entlassen.

* Liebesdrama eines Millionärsohnes. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Newyork: Ein sensationelles Drama spielte sich gestern in Washington ab. Der Sohn eines Millionärs und Zigarrenfabrikanten, Walter Seybold, ein 19-jähriger junger Mann, erschoss auf der Straße die 17-jährige Laura Bradon, die Tochter eines Advokaten Washingtons. Der junge Mann war in das Mädchen sterblich verliebt. Da aber seine Liebeswerbungen zurückgewiesen wurden, beschloß er, sie zu töten und erschoss sie auf offener Straße, indem er ihr vier Kugeln in den Leib jagte. Die Menge wollte ihn lynchen, er entkam jedoch; Polizeibeamte verfolgten ihn. Seybold tötete aber sich aber durch einen Schuß in die Schläfe.

* Geblendete Vögel. Die britische Tierchutz-Gesellschaft hat eine lebhaftige Agitation eröffnet, um von der Regierung ihres Landes ein Gesetz zu erlangen, das diejenigen, die aus Gewinnsucht mit scheußlicher Brutalität die Singvögel blenden, aufs strengste bestrafen soll. Eine im Auftrage der Gesellschaft von einem Advokaten geführte Untersuchung hat, wie ein englisches Blatt berichtet, den Beweis erbracht, daß in vielen englischen Provinzstädten und auch in gewissen Stadtteilen von London die Gassen bestimter Viertel sich zu später Stunde und in aller Heimlichkeit in einem gesonderten Raume der Kneipe versammeln, um dem Wettfingen blinder Vögel beizuwohnen. Solche Sängerkrieger geben natürlich Anlaß zu Wetten, und die Wettsummen gehen oft in die Tausende. Vor kurzem erst hat ein als Bauer verkleideter Geheimpolizist in einem obliquen Lokal einen solchen Vogelblender bei der Arbeit überrascht und in Haft genommen. Der Verhaftete erzählte seinen Richtern, daß z. B. ein wilder Streigis nicht mehr wert sei als 20 bis 25 Pfg.; wenn man den Vogel aber blende, steige sein Wert sofort bis zu 2 oder 3 Mark. Man muß, um ein solches Tierchen zu blenden ruhige Nerven, eine feste Hand und ein Herz von Stein haben. Die Operation selbst ist verhältnismäßig einfach: Man braucht nur eine Nadel in einen bestimmten Punkt des Auges einzuführen. Wenn die Nadel richtig eingeführt ist, lähmt sie sofort den Sehnerv. Der Vogel ist jetzt blind, aber seine Augen haben nichts von ihrem eigentümlichen Glanze verloren. Wenn er dann zu singen beginnt, ist er verkaufsfähig. Trotz seines freiwilligen Geständnisses wurde der grausame Vogelblender zu drei Monaten harten Kerkers verurteilt.

* (Der „verriegelte“ Bräutigam.) Daß Gerichtsvollzieher in Ausübung ihres Berufes wenig Rücksicht wahren lassen, hat wohl schon mancher Schuldner zu seinem Leidwesen erfahren müssen. Nicht alle Tage aber dürfte es, wie jüngst in Hamburg, vorkommen, daß ein leichtfertiger Mensch als Pfandobjekt unter Siegel gelegt wird. Der Gerichtsvollzieher hat selbst den „Hamburger Nachrichten“ die tragikomische Geschichte mitge-

teilt. Danach hatte der Beamte den Auftrag, einen Kaufmann zu pfänden. Er traf den Schuldner nicht zu Hause an; auch wurde ihm erst auf wiederholtes Klingeln vom Dienstmädchen geöffnet. Ohne erst lange Auswahl zu halten, liebt der Beamte das Siegel an einen großen Kleiderschrank, zum großen Erschrecken der Küchenfee, die erblickend diesem Experimente beiwohnte. Bereits war der Beamte wieder auf der Treppe, da lief ihm das Mädchen nach und bat unter Tränen: „Herr Gerichtsvollzieher, bitte kommen Sie mal wieder run. Se hebb'n mit'n Bräutigam verriegelt.“ „Ihren Bräutigam?“ fuhr der Beamte verwundert auf. „Ja doch,“ antwortete die Maid, „er sitzt im Kleiderklopp.“ Als sie kamen, glaubte ich, der Herr wäre es, und da sperre ich meinen Bräutigam schnell ins Spind, da ihn der Herr nicht sehen durfte.“ Unter solchen Umständen blieb dem Beamten allerdings nichts anderes übrig, als den so gut verwahrten Liebhaber der Küchenfee wieder zu entriegeln und ihm die Freiheit zurückzugeben.

* (Die unmoralischen Wallfahrten.) Die in den Umschau-Artikeln aus Oesterreich-Ungarn von dem V-Verfasser bereits gebührend kritisierte Schrift des Laienbischöfs: „Dem Bräutigam und der Braut, eine Belehrung zu einem glücklichen Ehestand“ ist trotz der vom katholischen Episkopat veranlaßten Zurückziehung aus dem Buchhandel zu Tausenden abgesetzt worden, zudem sorgten scharfe Gegner des Klerikalismus für Neuauflage und weitere Verbreitung, um zu zeigen, wie der dem Klerus zugehörige Verfasser es wagt, anständigen Mädchen und Männern Belehrungen zu erteilen, die teilweise der Scham spotten. In seinem Eifer ist aber dem Kirchenfürsten ein offenes Geständnis entwichen, das ein grelles Licht auf die Wallfahrten wirft. Er gibt den Verlobten folgende gute Lehren: „Deswegen fasset den Entschluß, Euch nur selten treffen zu wollen, niemals allein in einsamen Gegenden, und im Dunkeln besucht Du, Bräutigam, mitunter Deine Braut, so geschehe das in ihrem Heime. Seleite deine Braut nicht auf Spaziergänge, nicht in Gasthäuser, nicht auf Wallfahrten! Alles das ist gefährlich! Unsere Natur ist gar schwach, es wird selten ohne Sünde ausgehen!“ Die Wallfahrten sind demnach gefährlich und bedrohen die Sittlichkeit der weiblichen Teilnehmer. Das hat kein Kezer, kein Liberaler gesagt, sondern — der Fürstbischöf von Laibach hat es in einer slowenischen Sprache abgefaßt, im Buchhandel erschienen gewesenen Belehrungsschrift behauptet, die an Brautleute durch katholische Geistliche verteilt werden sollte!

Wenn Gepäck aus dem Korb fällt!

(Nachdruck auch im Auszug verboten.)

J. K. Zur Weihnachtszeit häuft sich das Reisegepäck so an, daß es kaum in den Gepäcknetzen untergebracht werden kann. Das führt häufig zu Unzuträglichkeiten. Auch Unglücksfälle können die Folge sein. Ist für sie der Eisenbahnfiskus haftpflichtig? Das Reichsgericht beantwortet die Frage, der beklagte Fiskus hatte eingewendet, daß ein Vertriebsunfall ausgeschlossen sei, daß vielmehr

„höhere Gewalt“ vorliege. Indes ist schon darin eine große Gefahr begründet, daß die Netze über den Köpfen der Reisenden angebracht sind. Zwar sollen größere Gepäckstücke nicht in den Wagen mit genommen werden, bei der Haft des Verkehrs ist es aber nicht möglich, die einzelnen Stücke auf Größe und Gewicht zu prüfen. Derartigen Gefahren zu begegnen, ist durchaus nicht unmöglich. Entweder kann der Fiskus besondere Wagen für das Handgepäck einstellen oder er kann überhaupt anbieten, daß Reisegepäck in den Wagen mitgenommen wird. Höhere Gewalt lag deshalb keineswegs vor. Wenn man zudem in Betracht zieht, daß durch das Rütteln der Wagen das Gepäck in den Netzen hin und her geworfen wird, so läßt sich gar nicht bestreiten, daß aus dem Herabstürzen des Gepäcks aus den Netzen ein Betriebsunfall herzuwerden ist. Nun soll man aber nicht ganz sorglos sein Gepäck in das Netz werfen. So scharf das Reichsgericht die Eisenbahn als Unternehmern aus Haftpflicht heranzieht, so scharf beurteilt es auch das eigene Verschulden des Verletzten. Wer sein eigenes Gepäck nachlässig in das Netz legt, besonders die so beliebten großen Pappkartons ohne festen Pack dort aufbewahrt, dem kann, wenn sie ihm dann selbst auf den Kopf fallen, es vorkommen, daß er außer dem Schaden auch noch den Spott zu tragen hat. Denn dann überwiegt sein Verschulden die Gefahr des Betriebs und die Eisenbahn braucht ihm nichts zu erweisen. Fällt sein Gepäck aber nicht ihm, sondern einem Mitreisenden auf den Kopf oder verlegt ihn sonst, so haftet er neben der Eisenbahn. Aus seinem Verschulden kann ihn der Mitreisende neben der Eisenbahn verantwortlich machen und seine Zurechnung, daß die Eisenbahn allein hafte, ist bitter getäuscht.

Dresdner Produkten-Börse, 10. Dezbr. 1909. Wetter: Frische Stimmung: Ruhig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert:

Weizen, weißer, — — — — — M., brauner, neuer, 74—78 Rilo, 207—215 M., do. feuchter — — — — — M., russischer rot 236—243 Rilo, do. russisch, weiß — — — — — M., Kanjas 248—251 M., Argentinier — — — — — M., Amerikanischer, weiß 242—250 M.
Koggen, sächsischer 70—73 Rilo 156—162 M., russ. 183—186 M., Gerste, sächsische, 157—172 M., schleißische 169—184 M., Polener 164—179 M., böhmische 184—199 M., Futtergerste 131—138 M.
Hafer, sächs. alt-156—163 M., do. neuer — — — — — M., schles. u. Pof. 157—162 M., russischer 150—157 M.
Mais Cinquintine — — — — — M., alter 181—188 M., Laplata, gelb, 158—161 M., amerikan. Mixed-Mais — — — — — M., Rundmais, gelb, alt 157—161 M., do. neu, feucht — — — — — M.
Erbsen, — — — — — M., Widen, sächs. — — — — — M.
Buchweizen, inländischer 200—205 M., do. fremder 200—205 M.
Welfaaten, Winterraps, feucht — — — — — M., trocken — — — — — M.
Feinfaat, feine 300,00—310,00 M., mittl. 290,00—300,00 M., Laplata 305,00—310,00 M., Bombay 320,00—325,00 M.
Rübsöl, raffiniertes 60,00 M.
Kapseln (Dresdner Marken) lange 14,00 M., runde — — — — — M.
Einkorn (Dresdner Marken) 1 19,50 M., II 19,00 M.
Malz 30,00—32,00 M.
Weizenmehle (Dresdner Marken): Kaiserauszug 37,00—37,50 M., Grießlerauszug 36,00—36,50 M., Semmelmehl 35,00—35,50 M., Bäckeruntermehl 33,50—34,00 M., Grießleruntermehl 25,50 bis 26,50 M., Bohnmehl 19,00—20,00 M.
Koggenmehle (Dresdner Marken) Nr. 0 25,00—25,50 M., Nr. 0/1 24,00—24,50 M., Nr. 1 23,00—23,50 M., Nr. 2 20,50—21,50 M., Nr. 3 17,00—17,50 M., Futtermehl 14,60—14,80 M., excl. der städtischen Abgabe.
Weizenkleie (Dresd. Markt): grobe 11,80—12,00, feine 11,20—11,40.
Koggenkleie (Dresdner Marken): 13,00—13,20 M.

Unter der Maske.

Von Karl Verlow.

4. Nachdruck verboten.

„Gott soll mich bewahren! Ich habe da unsere sämtlichen Präbidenten in statlicher Anzahl versammelt, und weiß, daß einige dieser Herren die Eigenschaft haben, beim Spiel sehr deutliche und ungeschminkte Wahrheiten zu sagen. Was meinen Sie, wenn drei der hohen Vorgesetzten mich unbedeutende Persönlichkeiten als vierten in ihrer Mitte belämen! — Uebrigens beunruhigen Sie sich nicht wegen meines Amüsaments; es macht mir wirklich viel Vergnügen, dem Tanze zuzusehen.“

„Nun, dann muß es nicht weit von ihrem Ende sein, Affessor! Haben Sie nicht hundertmal gesagt, es gäbe für Sie nichts Albernere als in der Welt, als zuzuschauen, wie andere im Schweiße ihres Angesichts sich ihr angeblihes Vergnügen erarbeiteten?“

„Wohl möglich, lieber Freund; es kommt indessen alles auf den ersten Versuch an und ich bin nun einmal gesonnen, ihn heute zu machen.“

„Dann freilich kann ich Ihnen nicht helfen. Doch, ehe ichs vergesse, haben Sie schon eine Dame zu Tisch engagiert?“

„Nein, noch nicht; ich hatte die Absicht, eine Ihrer liebenswürdigen Schwwestern um diese Ehre zu bitten.“

„Und welche? Sie müssen sich daranhalten, sonst kommen Sie nicht dazu.“

„Nun denn, Ihre jüngste Fräulein Schwester; ich glaube, Graziella war ihr Name.“

„Graziella!“ lachte der andere laut auf. „Wahrhaftig, da sieht man bei Ihnen wieder einmal den zerstreuten Gelehrten. Und welch ein poetischer Mißgriff, Graziella für Gabriela! Nun, ich werde es ihr sagen.“

„D, nicht doch“, rief der Affessor in plötzlichem Schrecken aus.

„Nein, nicht die zielliche Umschreibung dieses Namens; das würde die wilde Hummel nur noch eitel machen. Nur Ihren Wunsch, ihr Tischnachbar zu sein, will ich mitteilen. Haben Sie keine Angst.“

Er eilte davon.

„Gabrielle“, sagte er zwei Minuten später zu seiner Schwester, „Bergen wünscht dich zu Tisch zu führen; ich hoffe daß du keine Einwendung dagegen hast.“

„D, Reinhard, warum denn gerade der? Er gefällt mir wirklich gar nicht. Und soll ich ihn während des ganzen Abendessens bei mir haben?“

„Na, sei nicht so töricht; wie kannst du dich von seinen Neuzügen so abschrecken lassen?“

„Aber er ist doch gar zu häßlich und gewiß auch nicht liebenswürdig, sieh nur, wie er fortwährend herüberstarrt, als

moquiere er sich im Stillen über uns. Mir wäre der ganze Abend verdorben, hätte ich bei Tisch dieses höhnisch lächelnde Gesicht neben mir.“

„Und das ist alles, was du gegen ihn hast?“ fragte Reinhard vorwurfsvoll, „und doch versprach mein Schwesterchen kurz zuvor, dem Freunde ihres Bruders freundlich zu begegnen. Ist das nun plötzlich eine so große schwere Aufgabe?“

Gabrielle schlug beschämt die Augen nieder; dann jedoch reichte sie dem Bruder die Hand.

„Nein, nein, es ist nicht schwer; um heimetwillen kann ich auch so ihm freundlich sein.“

Bergen hatte aus der Ferne die kleine Szene beobachtet; der Inhalt des Gesprächs konnte ihm nicht zweifelhaft sein und seinem scharfen Auge entging nicht die geringste Veränderung in dem Gesichtsausdruck des jungen Mädchens.

„Die Nachricht ist ihr wahrscheinlich keine angenehme“, dachte er, „nun, ich kann es ihr nicht verdenken, und im Grunde ist es ja auch Torheit, daß ich mich ihr zu nähern suchte.“

Bergen war niemals viel in Damengesellschaft gewesen; er liebte diese Art geselligen Verkehrs nicht, da er wohl fühlte, daß er dort keine günstige Rolle spielte. Er besaß nicht das Talent, sich Damen gegenüber liebenswürdig zu zeigen, er besaß nicht einmal die Fähigkeit, auf ihre Interessen einzugehen, wie ihm nach jeder Richtung hin nichtig und albern erschienen. Wie anziehend er jedes Thema zu behandeln wußte, wie scharf sein Witz, wie treffend sein Urteil im Kreise von Männern war; — in den Ton leichter Konversation, wie er auf Ballen und in Gesellschaften üblich war, vermochte er nicht zu finden. Er wußte das, aber er hatte sich noch niemals die Mühe gegeben, diesem Mangel nachzuhelfen, was ihm bei seinen großen und glänzenden Geistesgaben eine leichte Aufgabe gewesen wäre.

Auch heute abend machte er keinen Versuch, mit irgend einer Dame ein Gespräch zu beginnen; als er das gesellschaftliche Opfer gebracht, sich einigen älteren Damen vorstellen zu lassen, zog er sich auf seinen vorigen Platz in der Fernsternische zurück, um gebanktoll dem Tanze zuzuschauen.

Reinhard, der ihn zuweilen sichtlich beobachtete, begann zu finden, daß es von ihm durchaus keine glückliche Idee gewesen, gerade ihn heute hier einzuführen; jeder andere Tag wäre wohl günstiger gewesen, um bei seinen Eltern ein recht wohlwollendes Urteil über ihn hervorzuwerfen, ganz abgesehen davon, daß fast alle seine Verwandten, namentlich die jüngeren Cousinsen, ihn beständig nach dem „Reinernen“ Gaste fragten, der weder sprechen noch tanzen könne, und nur in einer Ecke stände, um den übrigen den Anblick seiner entsetzlichen Häßlichkeit zu gönnen.

Gabrielle bedurfte ihrer ganzen Selbstbeherrschung, um ihrem Versprechen Reinhard gegenüber treu zu bleiben, als der so vielfach belachte und bespöttelte Fremde sich ihr endlich näherte, und als die Paare zu Tisch sich ordneten, die Frage an sie

richtete: „Darf ich um die Ehre bitten, ihr Tischnachbar zu sein?“

Der weiche Klang dieser ungewöhnlich wohlklingenden Stimme verführte sie einigermaßen mit dem unliebsten Gaste. Diese tiefe dabei melodische Stimme war in der Tat der einzige Vorzug, den der Affessor besaß; man hörte ihn kaum sprechen, wäre es auch nur um des Wohlklangs dieses schönen und biegsamen Organes willen. Auf dem kurzen Wege bis zu dem Speisesaal wurde zwischen beiden kein Wort gewechselt und auch der Anfang des Soupers verging beiden ziemlich schweigsam. Gabrielle war besungen dem Manne gegenüber, von dem ihr Bruder ihr gesagt, daß er den schärfsten Verstand mit schonungslosstem Sarkasmus vereine; sie wollte es sich nicht gefallen, daß sie sich vor ihm fürchtete, und hätte viel lieber einen der munteren jungen Offiziere ihr zum Tischnachbar um Tischnachbar gehabt. Bergen hatte aber heute zum ersten Male in seinem Leben die sonst gewohnte Sicherheit verlassen; wie heute schon mehrmals, empfand er wieder mit lebhaftem Bedauern, daß es ihm nicht möglich sei, gleich allen anderen eine harmlose Unterhaltung zu beginnen; er fragte sich vergebens, was seiner jungen Nachbarin wohl von Interesse sein könne, und wurde in dem fruchtlosen Bemühen stiller und einsilbiger, als zuvor.

„Kennen Sie meinen Bruder schon lange?“ fragte Gabrielle endlich schüchtern, als abermals eine längere Pause dem Gespräch eine bedrohliche Stodung gab.

Bergen atmete auf; der Mann der auf beiden lag, schien sich einigermaßen zu lösen; es gab endlich etwas, worüber beide mit gleichem Interesse sprechen konnten. Mit ungewöhnlicher Wärme faßte er das eben berührte Thema auf. Er erzählte dem aufmerksam lauschenden Mädchen, wie er den Bruder kennen gelernt, wie er, angezogen von dem heiteren, ungelümpelten Wesen des jungen Freundes, ihm lieber und lieber gewonnen und sich gefreut, als er von der Vererbung des jungen Affessors hierher gehört und ihn dann selbst wiederbesehen. Gabrielle hörte mit glänzenden Augen ihn von den Vorzügen und liebenswürdigen Eigenschaften Reinhard's sprechen; sie vergaß ihre Scheu vor dem Fremden in der Freude, ihres Lieblingsbruders Lob zu hören, und es bedurfte nur noch kurze Zeit, um sie Bergen gegenüber unbefangen wie sonst zu machen.

Dem Affessor selbst war es zumute, als sei eine brüderliche Paß von ihm genommen, als er seine jugendliche Nachbarin so heiter und lebhaft werden sah; er wußte, daß er bei den Damen niemals Glück gehabt, ja daß er ihnen unwillkürlich Scheu einflößte; er hatte gefürchtet, daß er auf Gabrielle denselben Eindruck hervorbringen würde, und es erfüllte ihn mit nie gekanntem Freude, als er sie sehr bald plaudern und scherzen hörte, wie mit einem Längstbekannten.

(Fortsetzung folgt.)





Spielwaren-Weihnachts-Ausstellung

Spezialität: Freifliegende Luftschiffe und Flugmaschinen. // Illustrierte Preisliste franko. // Rodel-Schlitten in großartiger Auswahl.

des größten u. feinsten Spielwaren-Hauses Deutschlands

B. A. Müller

Kgl. Sächs. Hoflieferant.

DRESDEN, Prager Strasse 32-34. Größtes Lager der berühmten ff. Eisenbahnen mit Uhrwerk, Dampf und Elektrizität: großartige Neuheiten.



! Weihnachten!

Wenn Sie Ihre Weihnachts-Einkäufe machen, dann versäumen Sie nicht, auch die **Möbelhalle** zu besuchen. Dort finden Sie eine **Riesenauswahl aller einschlägigen Weihnachts-Geschenke.**

Um eine rege, ungenierte Besichtigung ersucht

Arno Maucksch

Langestr. No. 28 — Tapezierermeister — Langestr. No. 28.

Langestr. 12. **Theodor Vogel** Langestr. 12.

Uhrmachermeister

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Herren- und Damen-Uhren** in Gold, Silber, Nickel, Stahl in reizenden Neuheiten zu allen Preislagen

Haus-Uhren und moderne Freischwinger mit hochfeinem Gongschlag.
Regulateur-, Kuckucks- und Kontor- und Küchen-Uhren u. s. w.
 Auf jede Uhr 2jährige sachgemäße schriftliche Garantie.
Wecker jeden Genus zu den billigsten Preisen.
Uhrketten für Herren u. Damen, Broschen, Ohringe, Halsketten, Manschett- und Chemiset-Knöpfe.
Ringe für Herren u. Damen, steter Eingang von Neuheiten zu billigsten Preisen.
Optische Artikel Opern- u. Ferngläser, Baro- u. Thermometer, Brillen u. Klemmer, sowie Reparaturen derselb. Trauringe in allen Preislagen.

IVO PUKONNY.

Ein schlimmes Ende

nimmt jeder Versuch das beliebte, echte Palmin durch eine billige Nachahmung zu erleben. Wir bitten daher beim Einkauf genau auf den Namen Palmin und den Schriftzug Dr. Schlinck zu achten und Nachahmungen, die oft unter täuschend ähnlich klingenden Namen angeboten werden, zurück zu weisen.

H. Schlinck & Cie. A. G.
Hamburg · Mannheim
Alleinige Produzenten von Palmin.

Rheumatismus, Nervenschmerzen,

Glieder- und Kopfschmerz, Nervenschwäche, Zahnreizen lindert und beruhigt Apoth. **Dr. Nauenburgs Neugersdorfer Nerven-Balsam.** (Name gesetzlich geschützt.) Seit 44 Jahren bewährte, nervenstärkende, Schmerzen beruhig. Einreibung f. Erwachl. u. Kinder. Flasche 50 Pfg. u. 1 Mk. in d. Apotheken. Wo keine Niederlage, Postversand durch Apotheke Neugersdorf, Sachsen. Ganze Probeflasche 1,40 M. fr. Nachn., ebenso 2 ganze od. 4. halbe Fl. 2,45 M. fr. Nachn. (zweite Postzone 2,70 M.). Vi-facher Nachahmungen wegen erhielt mein echtes Präparat untenstehende **Schutzmarke.** Unechte Flaschen weisen man zurück und verlange überall ausdrücklich.

Nervenbalsam

„Doppel-Kreuz“

Gleichzeitig empfohlen: Gichtwatte, Schutzmarke Doppelkreuz Karton 50 Pfg.

Manufaktur-Modewarenhaus Prager Straße 12 Dresden

Dressler

Dresden

Modewaren, Billige Preise.
 Kleiderstoffe,
 Konfektion, Wäsche,
 Gardinen, Teppiche

Max Jentsch,
Central-Drogerie, Langestr. 25

empfiehlt zur Weihnachtsbäckerei sämtliche

Bäckartikel

in nur feinsten Qualitäten, ferner

Christbaumkerzen ◀ Christbaumschmuck
 feinste Toiletten-Seifen und Parfüms
 in den verschiedensten Gerüchen, in großer Auswahl.

Photographische Apparate u. Bedarfsartikel.
 Cacao ■ Tee ■ Chokolade
 Arac ■ Rum ■ Cognac ■ Cigarren.

— Als —

Weihnachtsgeschenke

kaufen Sie

Kommoden

gut und preiswert
 in der Möbel-Halle.

Christbaum-Confect
 u. Biscuit, 100. v. 60 Pfg. an
 H. Seemann, Neumarkt 294.

Haarausfall
 Haarspalte beseitigt sicher „Armouta“ ff. Arnica-haardl. Flasche 50 Pfg. Central-Drogerie (Max Jentsch). Fernsprecher 76.

Zur Weihnachts-Bäckerei

empfehlen

sämtliche Back-Artikel

in vorzüglichen Qualitäten zum billigsten Preis,
 — sowie —
 echt bayrische Salmelz-Butter,
 Palmin, Palmona, Süßrahm-Margarine
 — und feinste —
 Weizen-Mehle aus der Hofmühle zu Plauen.

L. Friedr. Iske.

Sein best sortiertes Lager in

Zigaren und Zigaretten

bringt empfehlend in Erinnerung

J. Hermann Gurradi.



Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste

Herren- u. Damen-Ketten bis zu 150 M.

Massiv goldene Herren- u. Damen-Ringe
in unerreichter Auswahl.

Brillant-Ringe bis zu 300 M.

Broschen, Ohrringe, Colliers, Manschett- und Ghemisett-Knöpfe
neueste Muster.

Moderne Glieder-Armbänder von 3-150 M.

Herren- und Damen-Uhren

über 100 verschied. Muster von 8-150 M. Solide Fabrikate.
Mehrjährige Garantie.

empfehle in grösster Auswahl:
Trau-Ringe in allen Preislagen.
Paar von 12 M an.

Spazierstöcke mit echt silbernen Griffen. ♦♦♦♦♦
♦♦♦♦♦ Zigaretten-Etuis in allen Preislagen.

Gleichzeitig empfehle mein grosses Lager in
Hochzeits-, Paten- und Gelegenheitsgeschenken
in **echt Silber** und **versilbert**. Tafelaufsätzen, Frucht-
schalen, Bowlen-, Salat- und Kompotschüsseln, Kaffee- und
Teeseife, Teemaschinen, Rahmservice, Blumenschalen u. s. w.
Verkauf sämtlicher Erzeugnisse der Württembergischen
Metallwaren-Fabrik zu Original-Fabrik-Preisen.

Grosse Auswahl in **Theater- u. Ferngläsern** in allen
Preislagen. **Brillen u. Klemmer** in Gold u. Gold-Double.



Neumarkt 31. Max Reinhardt, Juwelier, Gold- u. Silberschmied, Pulsnitz. Neumarkt 31.



≡ Echte ≡ Kameelhaar-Schlafdecken

aus bestem Material,

reinwollene naturfarb. Schlafdecken

baumwollene Schlafdecken

Plüsch-Reisedecken.

Aeusserst niedriggestellte Preise!

Carl Henning.



Kapitalanlage.

Ich empfehle mich zur **spesenfreien** Vermitt-
lung beim Ankauf von gesetzlich als **mündelsicher** anerkannten
Landwirtschaftlichen 4% u. 3 1/2 % Pfand- und Kreditbriefen.

Pulsnitz. **Felix Herberg**, Fernspr. 93

Mohrendrogerie und Geschäftsstelle des Landwirtschaft.
Kreditvereins im Königreich Sachsen.

Verlosungslisten liegen daselbst aus.

Zu Weihnachtsgeschenken
— empfiehlt —

reinwollene Kleider-
u. Blusen-Stoffe

— in verschiedenen Mustern. —

Flanell, Lamo, Barchent,
Hemdentuch, Taschentücher,
fertig. Unterwäsche, Bekleider

u. s. w. u. s. w.

Das Nestergeschäft von
Auguste Kretschmar
am Eierberge 49 c.

Regenschirme

reicher Auswahl empfiehlt als
passend. Weihnachtsgeschenk.

Rich. Borkhardt.

Marzipan-Figuren

R. Selbmann, Neumarkt 294.

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle zu billigsten Preisen:

Tischdecken

Decken-Garnituren

Wachdecken

Sofadecken

Bettdecken in weiß u. bunt

Barchentbettlicher

Hemdentuche

Schirting

Weisse u. bunte

Bettbezüge

(auf Wunsch fertig genäht)

Bettdamaste

federdichte Inletts

Tafeltücher

(auch Stückware)

Tischtücher

Handtücher

Servietten

Wischtücher

Staubtücher

Chenille-Shawls

Ball-Shawls

Fertige Hemden

Bekleider

Normalwäsche

Aermelhosen für Kinder

usw. usw.

Fedor Hahn.

Das reichsortierteste Lager in

Cigarren-Schränken,

Haus-Apotheken

finden Sie in
Maucksch's Möbel-Halle.

In **Luxusmöbeln** aller Art
größte Auswahl am Platze.

Gewebte

Läufer-Stoffe

Kokos-Läufer

(unverwüstlich)

Linoleum-Läufer

in 4 Breiten

Linoleum-Stückware

in glattfabrig und gemustert.

Sehr billige Preise!

Höchste solide Qualitäten!

Carl Henning.

Walnüsse

Französische Marbots,

Süd-Tiroler,

Neapler Hasel-Nüsse

empfehlen

S. Hermann Cunradi.



Zum bevorstehenden

Weihnachts-Feste

empfehle mein gut-
sortiertes Lager in

wollenen und halbwollenen

Rockzeugen

Hemdenbarchent,

Jackenbarchent,

Handstuhlweber, dauerhafte Ware.

Bettbezüge,

Inletts

wollene Strickgarne

u. s. w.

zu den niedrigsten Preisen.

Hedwig Frömmel

Kurze Gasse 299.



Gesundheits-

Kameelhaardecken

Matragendecken

(Ersatz für Unterbetten)

Schlafdecken

Bettdecken

Barchentbett-Tücher

Pferdedecken

Starke Friestoffe

zu Kälteschutzvorhängen u.

Portièrenstoffe

Läuferstoffe

Teppichläufer

Linoleumläufer

empfehlen zu billigsten Preisen

Fedor Hahn.

Alte Beinschadensalbe

nach bewährter Vorschrift

eines berühmten Heilspes-

zialisten empfiehlt sich als

unschätzbare Heil-Mittel

gegen allerlei flechtenartige

und eitrige Wunden ins-

besondere alte Beinschäden.

Preis einer Büchse 1.25 M.

Verfand durch die

priv. Löwenapotheke.

Immerbewährt

haben sich gegen Husten

und Heiserkeit

Eucalyptus-Mentholcaramellen

Beutel 25 Pfg. bei

Felix Herberg, Mohrendrogerie.

Fernsprecher 93. Fernsprecher 93

Einen alten

Ofen

ganze Stücke mit eisernem Unter-

bau, glasiert, vollständig erhalten,

aus dem 18. Jahrhundert, nicht

über 2,50 m hoch, sucht

Oskar Schmalz,

Wachau b. Radeberg, Rat.-Nr. 115.

S.M.

Beim Kuchenbacken

nehme man nichts anderes als **Siegerin-** oder **Mohra-Margarine**,
die beiden besten Butter-Ersatzmittel in höchster Vollendung. Feinestes
Butteraroma und delikates im Geschmack. Ueberall erhältlich.

